



„BEGEGNUNG“ von Hans-Jürgen Wiedel

### Veranstaltungen des Studentenklubs „Moritzbastei“

6. Februar, 19 Uhr. Eieder-macher vorgestellt: JACK MITHELL, Veranstaltung vom „Englischklub“.

8. Februar, 19 Uhr. „Der kleine Prinz“ von und mit Beate und Hans Scheuerecker nach Saint Exupery, in der Nürnberger Str./Internat, 2 Mark.

14. Februar, 19 Uhr. Dr. Schwabe und Gäste von der HfGB „VIII. Kunstausstellung“, Veranstaltungsort: Phonothek im Seminargeb.

7. Februar, 23 Uhr. Nachholkonzert mit der Gruppe „Kouff“ aus Weimar

#### I. Basteifasching

16. Februar, von 19 bis 2 Uhr, 17. Februar, von 19 bis 2 Uhr, Unterhaltungsprogramme auf drei Bühnen mit vielen bekannten und unbekanntem Künstlern, Faschingsprogramm mit Studenten aus allen Sektionen der KMU, Mehrere Kapellen u. v. a.

18. Februar, 9 bis 13 Uhr, Faschingsfrühstücken mit Wahl „Mister Universität“.

18. Februar, 14 bis 17 Uhr, Faschingsstanzie.

Nähere Informationen über einen Aufsteller im Uni-Innenhof, beschränkter Kartenvorverkauf, Veranstalter: FDJ-Studentenklub „Moritzbastei“ und „Kommode“.

21. Februar, 20 Uhr. Jazz und Lyrik, mit Uwe Krupinski - Gitarre (Mitgl. V. Bauer Quart.) und Christian Bech, Eintritt: 2 M.

22. Februar, 20 Uhr. „Dokumente 6“ mit Max Kober in der Phonothek NSG, 0,50 Mark.

22. Februar, 20 Uhr. „Eisler-Programm“ von und mit ROSWITHA TREXLER, Eintritt: 2,50 Mark.

28. Februar, 20 Uhr. Blues in der Bastei mit der „TRAVELING-BLUES-BAND“, Eintritt: 3 Mark.

Ende Februar (Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben), 20 Uhr, Leipziger Verlage stellen sich vor: „BROCKHAUS VERLAG“ mit dem Cheftektor und U. Makosch.

Ende Februar (Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben), 20 Uhr, Wolfgang Heinz vom Deutschen Theater in der Moritzbastei.

7. Februar, ab 18 Uhr, Mitternachtsschicht.

15. Februar, ab 18 Uhr, Mitternachtsschicht

Kartenvorverkauf: Dienstag und Donnerstag, 11 bis 13 Uhr, in der Zentralmessa.

Alle Veranstaltungen, soweit sie nicht gesondert ausgeschrieben sind, finden in der Bastei statt.

### Aphoristisches:

Manch ein Buch gibt im Vorwort und Nachwort sehr viel, bloß in der Mitte gibt einen die Lesere an.

Selbst wenn man vorher redet, schließt das die Gefahr der üblen Nachrede nicht aus.

Ein Mädchen, das die Zahnbürste in der Handtasche trägt, ist nicht unbedingt eine Eroberung.

Ein Zeugnis des reifen Sozialismus macht nicht für jeden das Abitur erforderlich.

Auch wenn das Damoklesschwert fallen sollte, können Entscheidungen in der Schwere bleiben.

(Helmut Rosan)

### FDJ-Studienjahr: lebendig und inhaltsreich

Kerstin Zerno, Wiwi, 2. Studienjahr:

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr ist die Beteiligung in unseren FDJ-Zirkeln lebendiger und freudiger geworden. Das ist sicher auch ein Verdienst unseres Agit-Prop-Funktionärs, der sich sehr um eine gute Qualität der Diskussionen bemüht.

Bei der Vorbereitung dieser Seminare wird in der FDJ-Gruppe nach aktuell-politischen Problemen gefragt, die von Interesse sind, und über die am Anfang der FDJ-Studienjahresveranstaltung gesprochen

wird. Dazu gibt der Agit-Prop-Funktionär eine einleitende Einschätzung. Neben den hier hauptsächlich behandelten außenpolitischen Problemen widmen wir auch innenpolitischen Fragen Aufmerksamkeit. So haben wir im vergangenen Zirkel über die Preispolitik unseres Staates diskutiert.

Das vorgegebene Thema wird auf der Grundlage der am Diskussionsanfang vom Agit-Prop-Funktionär gestellten Schwerpunkte und aufgeworfenen Fragen behandelt. Manchmal werden vorher kurze Diskussionsbeiträge verteilt. Ich meine,

daß im FDJ-Studienjahr Doppelungen mit dem Lehrstoff vermieden werden sollten, damit die Diskussion lebendig und der Gegenstand auch mal von einer anderen Seite beleuchtet wird. Dann kann jeder etwas aus dem FDJ-Zirkel mitnehmen.

Erika Arndt, Rewi, 75/4:

Die enge Verbindung des Themas mit aktuell-politischen Tagesfragen ist eines der wichtigsten Merkmale unseres FDJ-Studienjahres. Seitdem die Genossen der eigenen Gruppe die Leitung des FDJ-Zirkels übernommen haben, werden Doppelungen mit den Kommunisten zu vermeiden vermieden. Denn man weiß ja, was im Seminar behandelt wurde. Ich meine, daß sich aktuell-politische Gespräche und FDJ-Studienjahr gut ergänzen.

### Im Blickpunkt der UZ-Leser: Die VIII. Kunstausstellung der DDR



### Auf jeden Fall BetrVillenswertes für alle

Stichwort VIII. Kunstausstellung! Schon ruft's anonym und benamt aus dem Wald: nichtlebbare Schinken, unverdauliche Geistesware, wer soll das verstehen oder -Sitte - Unsitte" und was noch alles so vorgebracht wird. Dabei machen viele dieser Schreier zwei entscheidende Fehler: kaum einer von denen versteht sich mal in so eine „Ware“ (dazu wäre geistige Aktivität notwendig). Und zweitens wollen sie sich die gesamte Bilderschau in deren Breite und Vielfalt aneignen. Sehr schnell vergessen sie, daß Kunstverständnis etwas zu tun hat mit individuellem Geschmack und Vor-Geschmack, mit (nicht) ausgebildeter ästhetischer Empfindsamkeit, Denken und Nach-Denken. Ein Blick auf ein Bild schafft noch keinen Einblick in das Bild.

Andererseits kommt es bei der Kunst nicht nur darauf an, welche Stellung der Betrachter zur Kunst einnimmt, sondern auch darauf, wie sich der Künstler zu stellen versteht. Gar mancher in der „VIII.“ versteckt sich oder versteckt sich hinter unverständlich hohen Symbolgehalt, der mehrseitig ausgelegt werden kann. Möglicherweise legt er sich so selbst und den Betrachter herein.

Apropos Betrachter: für größere, gemeinsame Gruppen stehen Erklärer(innen) zur Verfügung, die die Gruppen im Albertinum herumführen.

Einige, so hatte ich das Gefühl, führen die Besucher mehr an der Nase herum - selbst als vielfältige lebende Bildergebrauchsanweisungen. Da wurde aus der Vielfalt oft Einfalt.

Doch Dresdens, der DDR VIII. Kunstmesse besteht ja aus zwei Ausstellungskomplexen: Albertinum und Fockplatz. Die Hallen am Fockplatz beherbergen industriell Form-

gestaltetes, Möbel, Lederwaren, Schuhe, Damenbekleidung, Glas, Keramik, baugebundene Kunst, Plakate, Bühnenbildnerwerke, Holzarbeiten, Wandteppiche, Schmuck... sicher habe ich etwas vergessen.



Lothar Sell, „Liegender Mann mit Vogel“ entstand 1975. Foto oben: Des Autors „Dressurleistung“ bei Günter Schumanns „Nülfeld“, Spielplatz, 1977. Foto: Klaus Teßmann

Natürlich, die unwahrscheinliche Fülle an phantasievollem und phantasieanregendem Spielzeug. Da lacht das Kind, auch das im Manne.

Was dem einen sein Töbke, ist eben dem anderen sein Sell oder Pohl. Sell und Pohl arbeiten mit Holz. Das Gemeinsame an ihren Kunstwerken ist die Verbindung der

einfachen Form mit bunter, augenzwinkernder Phantasie, die wiederum ihre Wurzeln im Alltag hat. Neben dem Kleinkinderspielzeug und der Erwachsenenbildung mit dem Titel „Rumänisches Dörfchen“ Norbert Pohls, wo die Wollen auf die Dächer gemalt, die Fenster und Türen winzig und achsel sind, sieht der „Puppenspieler“ von Lothar Sell, ein bauchiger, verzackter lächelnder Geselle, mit je zwei Stabpuppen in den kräftigen Fäusten. Überhaupt versteht gerade Sell es (vielleicht sah jemand seine Verkaufsaussellung in der Galerie „Theaterpassage“), die Arbeit am Holz und die Arbeit mit der Farbe aufeinander abzustimmen. Auch so beim „Liegenden Mann mit Vogel“. Ein kurz-ärmiger, kurzbeiniger Moppel liegt gemütlich auf dem Rücken. Mit der einen Hand schützt er seine himmelblauen Augen vor der Sonne, die andere hält einen Stab, auf dem ein Vogel sitzt. Kein gewöhnlicher Vogel ist das. Das ist ein kunterbunter, ein Phantasievogel, ein Traum. Wer kennt das nicht, offenen Auges ins Blaue hineinträumen?

Vorher barfuß durch die Wiesen gelaufen sein - der Mann ist barfuß. Sie freuen über neue Entdeckungen in der Natur und in sich selbst - der Mann lüchelt, sein Schnurrbart tanzt. Nicht auf die guten Sachen schließend sich ins Gras fallen lassen - der Mann hat ein helles, rosengemastertes Hemd an. Und dann losträumen von einem Vogel, den man sich fängt, nicht mehr losläßt, weil der gefangene Vogel ein erfüllter Wunsch ist. Und der Vogeltraum Traumvogel wird dir auch gar nicht wegfiegen, weil du immer genug Wunschnahrung für ihn hast.

Wieder die Stimmen aus dem Wald: „Der Mann hat'n Vogel!“

Ulf Annel, Sektions Journalistik



UZ-Disko Nr. 3 sorgte am 26. Januar für ein volles Haus im KMU-Klub der jungen Arbeiter und Angestellten. Zum Gelingen dieser nunmehr traditionellen UZ-Veranstaltung trug vor allem das Programm des Studentenballetts „Spitzhacken“ bei, das besonders Probleme des studentischen Alltags kritisch und humorvoll unter die Lupe nahm. UZ freut sich bereits jetzt darauf, die „Spitzhacken“ mit ihrem neuen Programm zur UZ-Disko Nr. 1 begrüßen zu können.

Übrigens suchen die Freunde immer noch einen Klavierspieler: Meldungen über die FDJ-Leitung der Sektion Phil / WK bzw. auch über die UZ-Redaktion. Unser Dank gilt auch Reinhard Panikau, der es unter erschwerten technischen Bedingungen prächtig verstand, für die rechte Tonstimmung zu sorgen. Apropos Tanzstimmung. Dieczmal waren ja die Mädchen in der Überzahl. Aber keine Bange, denn die nächste UZ-Disko steigt zu den FDJ-Studententagen im Mai, und außerdem gibt es laut Geburtenstatistik 1977 mehr Jungen als Mädchen... (Fotos: Klaus Voigt)

# FDJ-Studienjahr AKTUELL

Die vergangenen Monate belegen es besonders deutlich: Immer hektischer reagieren die Imperialisten und deren Vasallen auf die gewachsene Kraft des realen Sozialismus und der kommunistischen Bewegung in Westeuropa. So benutzte James E. Carter seinen Trip im Januar dazu, in Frankreich die Führer der Sozialisten und Linksrückigen vor einem Zusammengehen mit den Kommunisten zu warnen (!) und mischte sich damit, wie es die USA gegenwärtig in Italien ebenfalls praktizieren, offen in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates ein, so überlegen EG und NATO fielhafhaft, wie eine mögliche Regierungsbeteiligung der Kommunisten in Frankreich und Italien zu verhindern sei, so wird durch Gesinnungsterror in der BRD all jenes aus dem öffentlichen Dienst ausgeschaltet, was nur nach „Kommunismus“ riecht und riechen könnte, und so übt die „Sozialistische Internationale“ mit Brandt (BRD), Palme (Schwe- den), Jørgensen (Dänemark) und

und Meinungsverschiedenheiten bestehen? Eine der Ursachen liegt im Wachstum der Arbeiterbewegung selbst. Die Erweiterung der politisch aktiven Masse von Menschen beschleunigt zwar den gesellschaftlichen Fortschritt, bedeutet aber noch nicht, daß diese Massen auf einmal und gleichmäßig die Ideale des Sozialismus ganz in sich aufnehmen. Befindet sich die revolutionäre Bewegung im Aufschwung, so schließt sich ihr auch eine große Zahl von Elementen an, die mit kleinbürgerlichem Denken behaftet sind. Bei Mißerfolgen, Niederlagen oder einer gewissen Verlangsamung des revolutionären Entwicklungsprozesses zeigen sich diese Elemente jedoch labil, arbeiten der Rechten in die Hand, werden pessimistisch oder praktizieren „Revolutionarismus“. Eine mögliche Quelle von Differenzen in der kommunistischen Bewegung besteht in der zeitlich und qualitativ sehr unterschiedlichen Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie

### Argumentationshinweise zum Thema 5:

## Furcht und Hektik der Bourgeoisie

anderen rechten Führern sozialdemokratischer Parteien Druck auf Portugal aus, um eine linksorientierte Politik zu verhindern. Hinzu kommt ein verstärkter und in den Massenmedien des Westens zunehmend koordinierter ideologischer Druck, dessen Ziel der zutissam als „Sovjetologe“ bekannte und derzeitige Sicherheitsberater des USA-Präsidenten Z. Brzezinski ziemlich unverblümt in einem Gespräch, mit einer italienischen Zeitschrift formulierte: „Ich sage schon seit Jahren: Für die USA und für die internationale politische Stabilität wäre es gut, wenn der Kommunismus möglichst pluralistisch werden würde. Von diesem Standpunkt aus ist der Eurokommunismus zweifellos ein positiver Schritt.“) Brzezinskis Eigenlob stinkt nicht nur schlechtlich, schließlich ist er der Erfinder des Begriffs „Eurokommunismus“, sondern seine Aussage umreißt im Grunde ein ganzes Programm und praktische Schritte der Bourgeoisie gegen die kommunistische Bewegung.

In den letzten Jahren nahm, wie wir wissen, die kommunistische Bewegung in Westeuropa einen großen Aufschwung. Wachsender Masseneinfluß, steigende Mitgliederzahlen, Erfolge bei Parlaments- und Kommunalwahlen belegen das eindrucksvoll. Das Problem des Weges zur Ergriffung der Macht ist in einigen Ländern von der rein theoretischen Diskussion in die Phase der praktischen Politik getreten. Wir freuen uns darüber und wissen natürlich auch, daß mit der Entwicklung der staatsmonopolistischen Herrschaftssysteme, der Vertiefung der Krise des Kapitalismus in allen Sphären neue theoretische und praktisch-politische Fragen durch die Kommunisten zu lösen sind. Der Übergang zum Sozialismus von ausgeprägten Staatsmonopolismus aus setzt eine sorgfältige Prüfung und Analyse aller Bedingungen des Kampfes voraus und wird die marxistisch-leninistische Theorie und Politik weiter bereichern. All das ist der Bourgeoisie natürlich gut bekannt, und so bemüht sie sich seit geraumer Zeit verstärkt, die kommunistische Bewegung zu spalten, die westeuropäischen Kommunisten in Konfrontation zum realen Sozialismus zu bringen, die marxistisch-leninistische Theorie zu verfälschen und zu revidieren. Der Gegner versucht massiv, bestehende Meinungsverschiedenheiten aufzubauschen und auszuspielen. Auch das gehört zu seiner Strategie.

Geradezu allen „eurokommunistischen“ Untertanen zum Trotz festigt sich der Gedanke in den westeuropäischen kommunistischen Parteien, auch die Vorbereitung der FKP am Wahlkampf in Frankreich macht das deutlich, daß die Anerkennung und Durchsetzung unverzichtbarer Prinzipien der marxistisch-leninistischen Strategie und Taktik, wie sie L. I. Breschnew auf der Festsitzung zum 60. Jahrestag des Roten Oktober nochmals formulierte, das Unterband eines erfolgreichen Kampfes der Kommunisten für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, für den Aufbau der sozialistischen Ordnung ist. „Die Hauptfrage der Revolution“, so unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU, „bleibt nach wie vor die Frage der Macht“ und der „Sozialismus kann sich nur dann behaupten, wenn die Macht der Werktätigen die Revolution gegen jegliche Angriffe des Klassengegners zu verteidigen vermag...“)

Prop.-Aktiv für das FDJ-Studienjahr

Meinungsverschiedenheiten zwischen kommunistischen Parteien in dieser oder jener Frage sind ganz natürlich, und die Existenz unterschiedlicher Positionen bedeutet nicht generell die Abweichung einer der Seiten von Marxismus-Leninismus. Worin können nun Ursachen bestimmter Differenzen

1) „Espresso“ vom 25. April 1976  
2) Lenin, W. I., Werke, Bd. 15, S. 28  
3) Breschnew, L. I.: Die große Oktoberrevolution und der Fortschritt der Menschheit. In: „Neues Deutschland“ vom 3. Nov. 1977, S. 4.